

Bevorzugt mitten im Leben

Dr. David Eisermann ist freischaffender Geisteswissenschaftler

Die Tür von Studio 3 geht auf. Dr. David Eisermann lacht zufrieden. Geschafft! Gerade hat er drei Stunden lang eine neue live-Sendung „Mosaik“ ins große Sendegebiet von WDR 3 geschickt. Als einer der ersten Komparatistikstudenten in Bonn sammelte er für 20 Pfennig Zeilenhonorar und im studentischen Filmclub Medienerfahrung – heute ist er freiberuflicher Moderator und Autor. Ulrike Eva Klopp besuchte ihn im Studio.

Pünktlichkeit muss einfach sein beim Radio. Deshalb benutzt Dr. Eisermann immer den Lift im Funkhaus des WDR. Denn obwohl er sich mit seinen vielen Gängen und Zwischenebenen seit Jahren auskennt, will er nicht riskieren, doch einmal die falsche Abbiegung zu nehmen und zu spät ins jeweilige Sendestudio zu kommen. Das ist früh morgens ein kleines beim WDR 3 für die live-Schaltung des Kulturmagazins „Mosaik“, mittags ein großes mit Mischpult, Techniker und Assistenten beim WDR 5 für die Sendung „Scala“, die abends wiederholt wird.

Das WDR-Haus am Wallrafplatz liegt mitten in der Kölner Fußgängerzone. Eisermann mag das: „Zu sehen, wie es Morgen wird, Studios mitten im Leben – kein Bunker am Stadtrand.“ Ihm macht es Freude, „seinen“ WDR zu zeigen und von der Geschichte des denkmalgeschützten Hauses aus den 50er Jahren zu erzählen, das sorgfältig erhalten die modernen Studios beherbergt. Auch der Paternoster ist denkmalgeschützt und vermittelt ein beschaulicheres Fahrerlebnis als die Aufzüge. Und natürlich kennt er die Geschichte des WDR und seiner Vorläufer, die seit den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts aus Köln gesendet haben. „Da gibt’s immer Anlässe für ein Jubiläum.“ Er bleibt vor dem großen Saal im Erdgeschoss stehen und lauscht. „Hören Sie mal!“ Heraus dringt gedämpfte Musik – eins der WDR-Orchester probt gerade. Nebenbei erzählt er, dass er noch mit Magnettonbändern gearbeitet hat und die seien haltba-

rer als die neue Digitaltechnik. Im Archiv gebe es sehr alte Aufzeichnungen, die immer noch top klingen.

Es ist kurz vor eins. „54.10 ist der Einspieler durch – ihr habt dann noch vier Minuten“, sagt der Assistent. Moderatorin Stefanie Junker erhält den Hinweis über ihre Kopfhörer und nickt ihm zu. Sie und David Eisermann sitzen sich im Studio von WDR 5 gegenüber, viel Technik zwischen sich, und stellen gemeinsam ein Buch vor. Sie fragt, er hat’s gelesen und ist diesmal in der Rolle des Erzählers und Interviewpartners. Ganz locker ist er ins Studio gegangen, gut vorbereitet. „Der Autor ist auch ein Bonner Ehemaliger“, hat er zuvor angekündigt: Gisbert Haefs. Es geht um Caesar. Man wisse ja, wie die Geschichte endet – aber wie macht der Autor sie dennoch spannend? Haefs schildert sie aus der bodenständigen Perspektive eines Kochs, der als Spion auf Caesar angesetzt ist. Zum Schluss hat man als Hörer wirklich Lust bekommen, dieses Buch zu lesen. Die beiden im Studio haben kein Problem, das Ganze zeitgerecht und rund zu beenden. Auch das Team ist zufrieden. „Gut gelaufen!“ Im kleinen Foyer vor dem Studio sitzt ein Kollege am Hörertelefon – wird es Anfragen und Kommentare geben?

Was Menschen meinen, gehört zu haben...

„Interessant ist immer, was Menschen meinen gehört zu haben, was also von einer Geschichte hängen bleibt“, weiß Eisermann. Er ist kein „Dampfplauderer“, sondern stellt mit ruhiger Erzählerstimme und viel Wissen neue Bücher, Filme, Musik und Ausstellungen vor. In „Mosaik“, der ältesten live-Kultursendung in Deutschland, ist klassische Musik zu hören, und die Hörer sind ausgesprochen kenntnisreich. „Da habe ich sehr viel lernen müssen – man soll ja nur über das reden, wovon man Ahnung hat. Aber Versprecher dürfen sein, das ist menschlich! Sonst meinen die Hörer, das sei alles nicht echt.“ Wenn ein Gast zu ausufernd plaudert, muss der Moderator

schon mal bremsen – im Studio geht das meist durch Mimik und Gestik, bei zugeschalteten Telefonpartnern muss er deutlicher werden.

Im Foyer ist die Sitzzecke belegt, also geht es ins Café einen Eingang weiter. Dr. David Eisermann trägt Jeans, aber in dezentem Schwarz mit Sakko darüber – und wenn er mit seiner Alma mater zu tun hat, auch der Uni Bonn-Nadel am Revers. 1976/77 war er einer der ersten Studenten des Studiengangs Komparatistik, ergänzt durch Anglistik mit besonderem Faible für Amerikanistik; das Nordamerikaprogramm gab es damals noch nicht.

Im Grundstudium hörte er über den Tellerrand hinaus in alles mögliche hinein, sogar in die Zoologie. Mit einigen seiner Professoren – ihm ist aufgefallen, dass keine einzige Professorin dabei war – verbindet er sehr gute Erinnerungen. Aber echte Begeisterung und Neugierde verdankt er gerade auch nichthabilitierten Dozenten. Ein Praktikum,

wie es heute von den Studenten erwartet wird, hat er nie gemacht, sondern „richtig“ gearbeitet. Zum Beispiel schrieb er für den General-Anzeiger. „Wahrscheinlich war ich da doch eher ein Praktikant, auch wenn ich das selbst nicht so empfunden habe“, lacht er. „Bei 20 Pfennig Zeilenhonorar war das Freibier beim Schützenverein mehr wert.“ Unvergessen ist die erste Filmrezension nach einem Besuch des legendären alten WOKI und die Zeit im studentischen Filmclub. „Uniradio gab’s da leider noch nicht“, bedauert er und nippt an seiner Trinkschokolade.

Als freiberuflicher Moderator und Autor zum Radio gekommen



Foto: UK

▲ Dr. David Eisermann ist im WDR zu hören, aber auch in seiner alten Uni Bonn. Zum Beispiel im Forum Beruf des Alumni-Netzwerks, als Moderator einer Diskussion zu den Studentenunruhen 1967/68 – und demnächst als Lehrbeauftragter in seinem alten Institut.

ist er – nach der Erfahrung, selbst als Akademischer Rat auf Zeit an der Universität Bayreuth zu lehren – über einen Studienfreund. Mit ihm führte er mehrere Jahre ein gemeinsames Büro und arbeitete für verschiedene Medien. Der Kollege entschied sich schließlich für Film und Fernsehen, Eisermann für den Hörfunk. Würde er sich trotzdem auch beim Fernsehen wohl fühlen? „Nein, nicht wirklich.“ Das sei eine größere Baustelle. Er mag es, beim Hörfunk die Teammitglieder alle zu kennen. Und: „Mich abpudern und wie eine Torte schminken lassen würde ich nicht gern.“ Aber er moderiert gerne Literaturveranstaltungen: „Weil die mich vor ein lebendiges Publi-

kum bringen.“ Mehrfach hat er sogar Schriftsteller von jenseits des Großen Teichs bei Lesereisen in Deutschland begleitet.

Seine Alma mater vergisst Eisermann über all dem nicht. Sie liegt ja auch nur wenige Schritte von seinem Bonner Büro entfernt, wie der WDR mitten im Leben der Innenstadt. Auch der Kaiserplatz ist um die Ecke, und da sitzt er heute genauso gerne wie früher als Student unter den Kastanien. Im Wintersemester 2001/02 hielt er im Nordamerikaprogramm ein Seminar über Film und Literatur. „Die Studenten waren viel häufiger da und wollten richtig was wissen!“ vergleicht er mit seiner eigenen Studienzzeit. Anfang

des Jahres war er Gast im Forum Beruf Germanistik des Alumni-Netzwerks und beantwortete außerdem der von Studenten gemachten „Kritischen Ausgabe“ an seinem ehemaligen Seminar eine ganze Reihe Fragen. Auch für das Gespräch jetzt nimmt er sich Zeit – bis dann doch der Blick auf die Uhr fällt.

Zum Bonner wie dem Kölner Hauptbahnhof hat er es nicht weit. Am liebsten fährt er mit dem Zug. Was er während der Fahrt macht? „Lesen und Radio hören, Kollegen und deren Sendungen und Themen.“ Aber irgendwann reicht es selbst einem David Eisermann mit dem Radio. Er weiß sehr wohl, wo die AUSTaste ist. Bis morgen.

Erfolgreich mit finsternen Gedanken

Die Krimiautorin Ingrid Noll



Mit „Der Hahn ist tot“ schrieb sie „ein köstliches Buch darüber, wie Frauen über Leichen gehen, um den Mann ihrer Träume zu kriegen“ – so das Urteil von Elke Heidenreich. Sieben weitere Romane hat Ingrid Noll inzwischen vorgelegt und wurde darüber zu einer der erfolgreichsten deutschen Krimiautorinnen. Frank Luerweg sprach mit der Schriftstellerin, die zwischen 1955 und 1957 in Bonn studiert hat.

Frau Noll, Ihre Bücher spielen meist in Mannheim und Umge-

Godesberg (wo ich ein paar Jahre zur Schule ging) – müsste ich intensiv recherchieren und auch ein paar Wochen dort verbringen. Das wiederum lassen meine Lebensumstände nicht zu. Meine Mutter wohnt seit ihrem 90. Lebensjahr bei uns im Haus, inzwischen ist sie 106 und ein Pflegefall. Wäre ich ungebunden, würde ich mich gern und oft in der ganzen Welt herumtreiben.

Eine Leserin hat bei Amazon über die Hauptdarstellerin Ihres bitterbösen Erstlings „Der Hahn ist tot“ geschrieben: „Keiner mordet so

nett wie Rosemarie Hirte.“ Eigentlich gilt das Lob ja Ihnen, oder? Mord an einer altehrwürdigen rheinischen Universität?

Meine Romanfiguren tummeln sich immer in meinem unmittelbaren Jagdrevier. Seit vierzig Jahren lebe ich nun mal in Weinheim an der Bergstraße und kenne mich hier am besten aus. Für einen Mord in einer anderen Stadt – zum Beispiel Bonn oder Bad

nett wie Rosemarie Hirte.“ Eigentlich gilt das Lob ja Ihnen, oder?

Die Leserin hat es wohl ironisch gemeint, denn Rosemarie ist alles andere als nett; auf mich trifft es allerdings zu. Wie viele Krimiautoren bin ich ein verträglicher Mensch, der die bösen Gedanken nur auf dem Papier auslebt.

Wie und wo kommen Sie auf Ihre morbiden Ideen?

Die Ideen? Mein Alter kommt mir beim Schreiben sehr zugute, weil ich im Laufe meines langen Lebens schon allerhand Heimtücke und Falschheit gewittert habe. Phantasie ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für fiktive Geschichten. Eigentlich muss ich nur eine Weile im Zug sitzen und Leute beobachten, dann fällt mir bereits die eine oder andere Gemeinheit ein.

Was macht Ihrer Meinung nach die besondere Faszination Ihrer Bücher aus?

Wahrscheinlich überträgt sich mein eigenes Vergnügen beim Schreiben auf den Lesenden, außerdem ertappt sich so manche Leserin bei ähnlich finsternen Gedanken und kann sich ein Stückchen mit der Täterin identifizieren.

Acht Romane haben Sie inzwischen veröffentlicht; einige davon – „Der Hahn ist tot“, „Die Apothekerin“ und „Die Häupter meiner

Lieben“ – wurden verfilmt. Welches ist Ihr persönlicher Favorit?

Von den Verfilmungen mag ich „Kalt ist der Abendhauch“ besonders gern.

...und ein Tipp für einen Krimi, der nicht aus Ihrer Feder stammt?

Zum Beispiel gefiel mir „Ediths Tagebuch“ von Patricia Highsmith besonders gut. Obwohl es sich um keinen klassischen Krimi handelt, zeigt es doch, wie missliche Umstände einen Menschen – hier eine Frau – zerstören können.

In den 50er Jahren haben Sie an der Uni Bonn Germanistik studiert. Verfolgten Sie damals schon eine Art „Karriereplan Schriftstellerin“?

Ich habe niemals im Leben einen Karriereplan verfolgt, es hat sich alles irgendwie ergeben. Ehrlich gesagt wusste ich nach dem Abi nicht wirklich, was ich anfangen sollte. Deutsch, Englisch und Kunst waren die Schulfächer, die mir Spaß machten.

Ihren ersten Roman haben Sie mit 56 Jahren veröffentlicht. Warum erst dann?

Ich habe 20 Jahre in der Arztpraxis meines Mannes mitgearbeitet, drei Kinder aufgezogen, mich hier und dort engagiert, hatte Garten, Tiere und Freunde und vor allem kein eigenes Arbeitszimmer. Reichen Ihnen diese Gründe?

Was hätten Sie gemacht, wenn Sie keinen Verlag gefunden hätten?

Das Schreiben aufgeben?

Nachdem mein erstes Manuskript fertig war, hatte ich Blut geleckt. Wahrscheinlich hätte ich auch ohne Verlag weiter geschrieben, denn ich entdeckte die faszinierende Möglichkeit, wie eine Schauspieler in andere Rollen zu schlüpfen und ein alternatives Leben auszuprobieren.

Sie sind in Shanghai geboren und im ostchinesischen Nanking aufgewachsen. Erst 1949, mit 14 Jahren, sind Sie nach Deutschland gezogen. Fiel Ihnen der Wechsel zwischen den extrem unterschiedlichen Kulturen schwer?

Vielleicht wäre es leichter gewesen, wenn ich nicht so hohe Erwartungen an Deutschland – von dem die Eltern stets als „Heimat“ sprachen – gestellt hätte. Aber es war ja 1949 ein zerstörtes Land, es gab noch Lebensmittelmarken, und die nationalsozialistischen Passagen in den Schulbüchern waren nur matt geschwärzt worden. Darüber hinaus will man im Teenager-Alter auf keinen Fall eine Exotin sein, sondern einfach nur dazugehören. Das war nicht leicht, aber nach etwa einem Jahr war es geschafft.

Haben Sie noch Verbindungen nach China?

Ich war noch zweimal im Land meiner Kindheit. Nach so vielen Jahren hat sich selbstverständlich überall auf der Welt viel verändert, aber manche Erinnerungen erwiesen sich als anrührende Konstanten: Gerüche aus den Garküchen,

liebliche Landschaften mit Pfirsichbäumen und Hühnern, traditionelle Musik, das Bambusstühlchen aus Kindertagen, die Majongspieler und so weiter.

Gerade Geisteswissenschaftler sehen sich heute einem zunehmenden Rechtfertigungsdruck ausgesetzt: Wissenschaft soll der Gesellschaft einen quantifizierbaren Nutzen bringen. Was entgegnen Sie auf dieses „Nützlichkeits-Argument“?

Es ist Quatsch, und es ist schade. Alles, was den Menschen bereichert, hat seinen Sinn. Und zwar ist es gerade nicht die materielle Bereicherung, die uns zufriedener macht.

Sie selbst haben Ihr Studium nie abgeschlossen. Bedauern Sie das heute?

Eine Zeitlang habe ich es bedauert. Aber ich hatte damals ja auch Gründe: Mein Vater starb 1955, und meine Mutter blieb ohne Versorgung mit vier Kindern zurück. Bis zur Heirat arbeitete ich in einem Bonner Pressebüro, um Geld zu verdienen.

Mit etwas mehr Ehrgeiz hätte ich das Studium wohl durchziehen können. Aber wahrscheinlich wäre ich in diesem Fall Lehrerin geworden und hätte keine Romane geschrieben. Im übrigen halte ich nicht viel von HÄTTE und WÄRE, denn man kann das Rad nicht zurückdrehen. Ich schaue lieber nach vorn: Was kann ich mit meinen fast 72 Jahren noch Interessantes anfangen?

Mozarts Requiem im Bigband-Sound

Vorzugspreis für Mitglieder der Universitätsgesellschaft Bonn

Um die Entstehungsgeschichte des Requiems von Mozart ranken sich bis heute Legenden. Dazu haben sicher die unmittelbare Nähe zu seinem Tod und der fragmentarische Charakter der autographen Partitur beigetragen. Nun gibt es davon nach unterschiedlichen Fassungen auch eine Bigband-Version.

Im Jazz ist es üblich, Kompositionen zu interpretieren. So haben der Bonner Jazzposaunist und Arrangeur Oliver Pospiech, Leiter der Bigband

der Universität, und der Leiter des Collegium musicum Walter Mik gemeinsam den Versuch gewagt. Das Ergebnis ist nun auf einer Doppel-CD zu hören: Chor und Orchester sind mit der Ergänzung des Fragments durch Franz Xaver Süßmayr zu hören und die Bigband mit der Neufassung von Pospiech.

Ausgewiesene Mitglieder der Universitätsgesellschaft Bonn können die CD zum Vorzugspreis

von 10 Euro erwerben; der normale Preis beträgt 12 Euro.

Erhältlich ist die CD direkt beim Collegium Musicum, Am Hof 7 während der Bürozeiten: Mo 10:30 bis 12 Uhr und Di-Fr 9 bis 12 Uhr.

Foto: uk



5 Fragen an...

**Professor Dr. Marc Laureys,
Mittel- und Neulateinische
Philologie****1. Tut es Ihnen weh, wenn man Latein als eine „tote Sprache“ tituliert?**

Ich bin nicht so emotional von meiner Berufstätigkeit ergriffen, dass die Charakterisierung „tote Sprache“ mir weh tun würde. Gleichwohl ist diese Bezeichnung falsch und irreführend. Falsch ist sie, weil Latein durchaus noch aktiv verwendet wird, wenn auch zugegebenermaßen nur in einigen Kreisen von Latinisten. Immerhin ist Latein nach wie vor die offizielle Amtssprache der katholischen Kirche. Auch in den Naturwissenschaften ist Latein nicht völlig verschwunden: Der „International Code of Nomenclature of Bacteria“ schreibt vor, dass neue Bakterien eine offizielle Bezeichnung in lateinischer Sprache erhalten sollen. Irreführend ist die Charakterisierung „tote Sprache“, weil sie negativ besetzt ist: „tot“, auf eine Sprache bezogen, impliziert leicht „vorbei, überholt, irrelevant“. Diese Konnotationen werden der einzigartigen Bedeutung der lateinischen Sprache und Literatur für die europäische Kultur über einen Zeitraum von 2000 Jahren wohl kaum gerecht.

2. Wie sieht Ihr Alltag aus?

An bestimmten Tagen findet morgens eine Lehrveranstaltung statt: Ich lese am liebsten relativ früh am Tag, weil der Kopf dann noch frisch ist und der Nachmittag für andere Tätigkeiten frei bleiben kann, etwa für Sitzungen und Besprechungen.

Zur Zeit arbeite ich zusammen mit mehreren Kollegen an einem Antrag auf Finanzierung einer Forschergruppe zum Thema „Streitkultur“; die Vorbereitung dieses Antrags erfordert einen intensiven Austausch sowohl mit den Mitarbeitern im eigenen Hause als auch mit den verschiedenen Projektteilnehmern. Die Großverbundforschung hat inzwischen auch kleine Disziplinen wie die Mittel- und Neulateinische Philologie in ihrem Griff: Es ist klar, dass auch Mittel- und Neulateiner sich dieser Entwicklung nicht entziehen können. Dennoch

ist meine Sorge, für die traditionellen Kernaufgaben meines Faches (etwa Texteditionen), die üblicherweise ganz ohne eine größere logistische Umrahmung durchgeführt werden, künftig nicht mehr die nötige Zeit (und ein bisschen Anerkennung von den hohen Wissenschaftsmanagern) zu finden.

Nicht selten erreichen mich Bitten um Hilfe oder Auskunft: Könnten Sie eine Übersetzung eines lateinischen Textes vermitteln (der absolute Favorit!)? Hätten Sie eine Vorlage für eine lateinische Rede bei einer Hochzeit? Was halten Sie von dieser lateinischen Bezeichnung eines neuen Mikroorganismus? Typische Dienstleistungen, die zum Métier gehören.

Auch die akademische Selbstverwaltung fordert ihren Teil des Tages, gerade in dieser Zeit der großen Umbrüche. Ich habe vor 10 Jahren meine Stelle in Bonn angetreten, aber nichts ist noch so wie es damals war. Die wichtigste Herausforderung für mich wird sein, im Riesenwirbel der Reformen innerhalb der Universität auf Dauer eine Plattform in Forschung und Lehre für meine Fachdisziplin sicherzustellen.

3. Könnte man Sie auch als Geschichtswissenschaftler bezeichnen?

Ich werde mir auf keinen Fall anmaßen, mich als Historiker zu bezeichnen. Die Geschichtswissenschaft ist ja eine eigene Disziplin, die eine fachspezifische Ausbildung voraussetzt, fachspezifische Kompetenzen erfordert und fachspezifische Aufgaben erfüllt. Trotzdem gibt es aber zahlreiche und wichtige Berührungspunkte zwischen der Geschichtswissenschaft, sofern auf Mittelalter und Frühe Neuzeit bezogen, und der Mittel- und Neulateinischen Philologie: Einerseits stellt die Philologie das wissenschaftliche Handwerk bereit für die sprachliche und literarische Erschließung der lateinischen Quellentexte aus Mittelalter und Neuzeit, andererseits ermöglicht die Geschichtswissenschaft die historische Einordnung und Interpretation eines lateinischen Textes oder Dokumentes. Je nach Fragestellung und Perspektive kann man daher eine dieser beiden Disziplinen jeweils als Hilfswissenschaft der anderen bezeichnen.

Ein ähnliches Verhältnis hat die Mittel- und Neulateinische Philologie übrigens zu mehreren anderen Fachdisziplinen. Insgesamt gilt für meine Disziplin das interessante Paradoxon, dass sie in der Universitätslandschaft

als so genanntes „Orchideenfach“ in jeder Hinsicht eine sehr bescheidene Stellung einnimmt, durch ihre funktionale Verbindung mit so zahlreichen Fächern (nämlich mit allen Fächern, die mit lateinischen Quellentexten konfrontiert werden) aber breit vernetzt ist bzw. sein sollte.

4. Was fasziniert Sie an Ihrem Fach?

Ganz einfach: Entdeckerfreude! Eigentlich bin ich Klassischer Philologe (meine Abschlussarbeit handelte vom Rhetor Quintilian), und erst nach meinem Studium wurde ich zur nachklassischen lateinischen Literatur hingeführt. Dort erschloss sich mir eine ganze Welt von zahllosen unbekanntem Autoren und Schriften. Die Möglichkeiten und Gelegenheiten, bislang völlig unbeachtete, aber dennoch hochinteressante Texte auszugraben, zu edieren und zu erforschen und somit auch ihren Autoren – häufig zum ersten Mal – ein Gesicht und Profil zu verleihen, betrachte ich als den spannendsten Aspekt meiner Tätigkeit. Daneben bereitet es mir eine wahre Freude, lateinisches Kulturgut aus vergangenen Jahrhunderten anderen Personen zu vermitteln und für diese Aufgabe auch Studierende auszubilden. Ein Massenfach wird die Mittel- und Neulateinische Philologie niemals werden, und das ist auch nicht nötig, aber ihre nachhaltige Existenz scheint mir durchaus berechtigt: Wer denn sonst außer uns wird sich der Aufgabe stellen, das lateinische Schrifttum des Mittelalters und der Neuzeit („a lost continent of literature“, wie ein Historiker es mal beschrieb) systematisch zu erfassen und aufzuarbeiten?

5. Was würden Sie Ihren Kindern raten, wenn sie sich entscheiden müssten: Lernt Latein? Oder doch besser Englisch?

Ich werde sie ermutigen, sich beide Sprachen anzueignen, und zwar jeweils zum richtigen Zeitpunkt und in geeigneter Art und Weise. „Latein oder Englisch“ ist ja keine gleichwertige Alternative; der ganze Lernprozess und lernzweck sind ganz verschieden. Latein war bis ins 18. Jahrhundert die wichtigste Kultursprache, Englisch ist die lingua franca der heutigen, globalisierten Welt. Schon aus diesem einen Grund, dass beide Sprachen einen privilegierten Zugang bieten zur Welt von gestern und von heute, lohnt es, sich mit beiden vertraut zu machen.

FL/FORSCH



Karl-Arnold-Preis

Dr. Jörg **Fündling** (Abteilung Alte Geschichte) und Dr. Tobias **Weller** (Abteilung Historische Hilfswissenschaften) haben den renommierten Karl-Arnold-Preis der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften erhalten. Die Akademie verleiht den beiden Bonner Nachwuchshistorikern den mit 10.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis zu gleichen Teilen für ihre von den Professoren Dr. Klaus Rosen und Dr. Theo Kölzer betreuten Dissertationen über die „Vita Hadriani“ im Rahmen der „Historia Augusta“ und „Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert“. Namensgeber der Auszeichnung ist Karl Arnold, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen von 1947 bis 1956.

Stiftung Physik/Astronomie



Foto: privat

Dr. Tobias **Jungk** erhielt für seine herausragende Doktorarbeit „Untersuchung der Abbildungsmechanismen ferroelektrischer Domänen mit dem Rasterkraftmikroskop“, betreut von Dr. Elisabeth Soergel, den mit 2.000 Euro dotierten Promotionspreis der Stiftung für Physik und Astronomie Bonn. Der Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Armin Cremers, übergab den Preis, der unter dem Dach der Bürgerstiftung Bonn ins Leben gerufen wurde.

Haniel-Stipendium

Die Bonner Mathematikerin Blanka **Horváth** wurde in das renommierte Haniel-Stipendienprogramm der Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. Die Haniel-Stiftung finanziert ein Aufbaustudium und ein Praktikum mit wirtschaftlichem Bezug im Ausland. Die Bonner Studentin geht nun für ein Jahr an die University of Hong Kong, um dort einen „Master of Economics“

zu erwerben. Sie und vier weitere Stipendiaten wurden aus rund 130 Bewerbern ausgewählt.



Foto: privat

Student Poster Award

Vanessa **Plate**, Doktorandin des Lehrstuhls „Drug Regulatory Affairs“ unter der Betreuung von Professor Dr. Harald Schweim, setzte sich gegen

Nachwuchswissenschaftler aus Frankreich, Österreich, Iran und Bulgarien durch. Sie erhielt für ihr Poster den mit 1.000 Euro dotierten zweiten Preis beim Student Poster Award auf dem 19th Annual EuroMeeting der Drug Information Association DIA in Wien.

Dr. Edmund ter-Meer-Preis

Die Universitätsgesellschaft Bonn – Freunde, Förderer, Alumni e.V. verleiht bei ihrer Mitgliederversammlung im Arithmeum den Geheimrat Dr. Edmund ter-Meer-Preis. In diesem Jahr gibt es zwei Preisträger: Dr. Stefan **Degen** wurde für seine Dissertation „Aufbau eines Tieftemperaturrastertunnelmikroskops und Messungen auf Ni₃Al(111)“, betreut von Professor Dr. Klaus Wandelt, ausgezeichnet. Dr. Itamar M. **Malikowsky** erhielt den Preis für seine von Professor Dr. Siegfried Waldvogel betreute Arbeit „Elektrochemische Synthese von funktionalisierten Biarylen – von neuen Strukturen zu neuartigen Strategien“. Beide teilen sich das Preisgeld von insgesamt 2.000 Euro.

C.F. Mohr-Preis Pharmazie

Julika Mareile **Klemmer**, Melanie **Knospe**, Mirjam **Schröder** und Anja **Glasmacher** haben als die besten Absolventen des Zweiten Abschnittes des Staatsexamens in Pharmazie den Carl-Friedrich Mohr-Preis erhalten, gestiftet von der Firma Krewel Meuselbach. Die Fachgruppe und die Fachschaft Pharmazie richteten gemeinsam die Feier aus.

Ausgezeichneter Nachwuchs

Medi-Chance

Julia **Schütte**, Studentin der Medizin, hatte Glück: Sie erhielt im Rahmen eines Losverfahrens 1.000 Euro im Rahmen des Auslandsförderprogramms „Medi-Chance“. Diese Finanzspritze hat die MLP AG nun schon in dritter Runde für eine Famulatur, ein Praktisches Jahr oder ein Praktikum im Ausland zur Verfügung gestellt; an jede Hochschule mit Medizinischer Fakultät geht pro Semester jeweils eine.

Korrektur:

In der Ausgabe 2/2007 ist leider eine Verwechslung unterlaufen: Namentlich genannt wurden die Preisträgerinnen des Promotions- und Diplompriees des Bonner Forums Biomedizin – abgebildet waren jedoch die Posterpreisträgerinnen Sandra Buhl, Barbara Tappertzshofen und Birgit Löer.

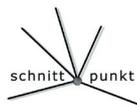
Wissenschaft
verständlich
vermittelt



Ihre Tagung oder Kongress
auf DVD, Video oder im
Internet.

Wir erstellen für Sie in Abstimmung mit
der Uni-Pressestelle Medienproduktionen.

Schnittpunkt
Thomas Nowara
Anno Str. 27-33
50678 Köln
fon: 0221-3318821
www.schnittpunkt.de



ANZEIGE
BITTE
MIT
RAHMEN!

Meldungen

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Michael **Roth**, Universität zu Köln, Außenstelle Bonn, wird vom 1. Oktober 2007 bis 31. März 2008 mit der Vertretung einer Professur W3 für Systematische Theologie beauftragt (Prof. Dr. Konrad Stock). Prof. Dr. Konrad **Stock**, Evangelisch-Theologisches Seminar, tritt mit Ablauf des Monats August in den Ruhestand.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Dr. Ulrich **Brenner**, Akademischer Rat z.A. am Forschungsinstitut für Diskrete Mathematik, wurde zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. Armin **Falk**, Direktor Forschung am Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, wurde zum 1. Juni zum Universitätsprofessor W3 für das Fach Volkswirtschaftslehre ernannt (Nachfolge Prof. Dr. Dieter Bös).

Prof. Dr. Frank **Riedel**, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, wurde zum W3-Professor für das Fach Wirtschaftstheorie an der Universität Bielefeld ernannt.

Medizinische Fakultät

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Seifollah **Ahmadi**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Physiologie II, Medizinische Fakultät, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Physiologie.

Prof. Dr. Ernst **Bause**, Institut für Physiologische Chemie, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2007 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Heinrich **Büßow**, Anatomisches Institut, tritt mit Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand.

Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Hans-Wilhelm **Kreyssel**, emeritierter langjähriger Direktor der Universitäts-Haut- und Poliklinik Bonn, wurde in Würdigung seiner Verdienste mit dem „Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold“ ausgezeichnet. Verliehen vom Bundespräsidenten, übergab der Bundesminister der Verteidigung das Ehrenkreuz anlässlich der 9. Vollversammlung des Wehrmedizinischen Beirates. Professor Kreyssel schied aus diesem Gremium aus;

sein Nachfolger ist der Ärztliche Direktor der Klinik für Dermatologie an der Universität Jena, Prof. Dr. Peter Elsner.

Priv.-Doz. Dr. Thorsten **Lewalter** wurde zum Professor W2 für Innere Medizin mit Schwerpunkt kardiiale Elektrophysiologie/Rhythmologie an der Medizinischen Klinik und Poliklinik II ernannt.

Prof. Dr. Lothar **Siekman**, Institut für Klinische Biochemie, tritt mit Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand.

Dr. Carsten **Weißbrich**, Sanitätsoffizier bei der Bundeswehr, wurde für drei Jahre zum Akademischen Rat auf Zeit ernannt und ist an der Klinik für Anästhesiologie tätig.

Philosophische Fakultät

Priv.-Doz. Dr. Birgitta **Fuchs**, Universität Würzburg, wurde mit Wirkung vom 2. April bis 30. September 2008 mit der Vertretung einer W2-Professur für das Fach Erziehungswissenschaft beauftragt (Professur von Prof. Dr. Barbara Schneider-Taylor).

Prof. Dr. Helmut **Keipert**, Institut für Kommunikationswissenschaften/Slavistisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 2. April bis 13. Juli mit der Vertretung seines eigenen Faches beauftragt.

Prof. Dr. Heinrich P. **Kelz**, Sprachlernzentrum/Institut für Kommunikationswissenschaften, wurde mit der Verlängerung der Selbstvertretung im Fach Phonetik vom 14. Juli bis 30. September 2007 beauftragt.

Prof. Dr. Wolfgang **Kubin**, Institut für Orient- und Asienwissenschaften / Abteilung für Sprache und Geschichte Chinas, wurde während eines China-Aufenthaltes im Frühjahr 2007 von der Fudan-Universität, Shanghai, für drei Jahre zum Mitglied ihres internationalen Gremiums für Prüfung und Evaluation am Institut für „Advanced Humanistic Studies“ ernannt. Die Fudan-Universität gehört zu den renommiertesten Universitäten Chinas.

Prof. Dr. Winfried **Lenders**, Institut für Kommunikationswissenschaften, trat mit Ablauf des Monats März in den Ruhestand.

Oberassistent Dr. Harald **Meyer**, Universität Zürich (Schweiz) wurde mit Wirkung vom 2. April bis zum

13. Juli 2007 mit der Vertretung einer W2-Professur für das Fach Japanologie beauftragt.

Prof. Dr. Peter **Pantzer**, Japanologie, erhält für seine großen Verdienste um die Vermittlung der japanischen Kultur und den Wissenschaftsaustausch zwischen Japan und Deutschland den „Orden der Aufgehenden Sonne am Halsband, goldene Strahlen“ des Japanischen Außenministeriums.

Priv.-Doz. Dr. Hans-Joachim **Pieper**, Institut für Philosophie, wurde mit Wirkung vom 2. April bis 13. Juli 2007 mit der Vertretung einer W2-Professur für das Fach Philosophie, u.a. Erkenntnistheorie, beauftragt (Professur von Prof. Dr. Christiane Schildknecht).

Prof. Dr. Erich **Trapp**, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Romanistik und Altamerikanistik, tritt mit Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand.

Prof. Dr. Martin **Vogel**, Musikwissenschaft, ist am 1. April 2007 wenige Tage nach Vollendung seines 84. Lebensjahres verstorben.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Werner **Ballmann**, Mathematisches Institut, wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt.

Prof. Dr. Hans-Georg **Bohle**, Geographisches Institut, erhielt die Graf-von-Linden-Medaille. Außerdem wurde er in die Leopoldina aufgenommen.

Dr. Uwe **Deppenmaier**, Associate Professor, University of Wisconsin-Milwaukee, wurde mit Wirkung vom 2. April zum Professor W2 für Molekulare Mikrobiologie ernannt (Nachfolge von Prof. Dr. Jobst-Heinrich Klemme).

Prof. Dr. Rolf **Eckmiller**, Institut für Informatik, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2007 in den Ruhestand.

Wiss. Mitarbeiter Dr. Roland **Friedrich**, Max-Planck-Institut für Mathematik, wurde mit Wirkung vom 2. April bis 30. September 2007 mit der Vertretung einer W3-Professur für Angewandte Mathematik (Stochastik) beauftragt (Professur von Prof. Dr. Sergio Albeverio).

Prof. Dr. Peter **Herzog**, Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik, tritt mit Ablauf des

Monats Juli 2007 in den Ruhestand. Wiss.Mitarbeiter Dr. Mark **Hohlfeld**, Laboratoire de l'Accélérateur Linéaire, Orsay/Frankreich, wurde für drei Jahre zum Akademischen Rat ernannt und ist am Physikalischen Institut tätig.

Priv.-Doz. Dr. Barbara **Kirchner**, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, hat einen Ruf auf eine W3-Professur für Theoretische Chemie an der Universität Leipzig angenommen.

Prof. Dr. Hans-Joachim **Kümpel**, Geologisches Institut, wurde zum W3-Professor an der Leibniz Universität Hannover ernannt.

Wiss. Mitarbeiterin Dr. Marion **Mohr-Andrä**, Pharmazeutisches Institut, wurde mit Wirkung vom 4. April für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Prof. Dr. Frank **Neese**, Theoretische Chemie, erhält den „Outstanding Young Scientist Award“ des Israelischen Minerva Supercomputer Center an der Hebrew University in Jerusalem. Ausgezeichnet wird er für seine herausragenden Beiträge in der Entwicklung von quantenchemischen Methoden und Programmen (ORCA), die die Berechnung von Electron Paramagnetic Resonance (EPR)- und anderen spektroskopischen Parametern erlauben sowie für die Anwendung dieser Methoden in der Bioorganischen Chemie.

Prof. Dr. Konrad **Sandhoff**, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, wird mit Ablauf des Monats August emeritiert.

Prof. Dr. Karl **Scherer**, Institut für Angewandte Mathematik, tritt mit Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand.

Prof. Dr. Klaus **Wandelt** erhält die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Chemie und Mineralogie der Universität Leipzig für seine außerordentlichen wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Oberflächenforschung, für hervorragende Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit sowie in Anerkennung seiner besonderen Verdienste bei der Entwicklung der Oberflächenanalyse und Katalyseforschung.

Dr. Michael **Welter**, Akademischer Rat am Mathematischen Institut, wurde zum Akademischen Oberrat ernannt.

Landwirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans-Peter **Helfrich**, Mathematisches Seminar, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2007 in den Ruhestand.

Akad. Rätin Dr. Ute **Müller**, Institut für Tierwissenschaften, wurde zur Akad. Oberrätin ernannt.

Prof. Dr. Klaus **Pietrzik**, Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, tritt mit Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand.

Rektorat

Prof. Dr. Georg **Rudinger**, Philosophische Fakultät, wurde vom Rektorat der Universität Bonn zu seinem Beauftragten für Qualitätssicherung und Evaluation bestellt.

Institut für Wissenschaft und Ethik

Professor Dr. Ludger **Honnfelder** hat sein Amt als geschäftsführender Direktor des Instituts für Wissenschaft und Ethik (IWE), des Deutschen Referenzzentrums für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE) an seinen Nachfolger Professor Dr. Dieter Sturma übergeben. Mit der Gründung und Leitung der beiden zur Universität Bonn gehörenden Forschungsinstitute in den Jahren 1993 (IWE) und 1999 (DRZE; seit 2004 auch Arbeitsstelle der Nor-

drhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften) machte Honnfelder Bonn zu einem international renommierten Standort der Wissenschafts- und Bioethik. Dr. Sturma war zuletzt ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Duisburg-Essen. Er wurde mit Wirkung vom 1. April zum W3-Professor für das Fach Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der Ethik in den biomedizinischen Wissenschaften ernannt.

Zentrale Einrichtungen

Dr. Rainer **Bockholt**, Leiter des Hochschulrechenzentrums (HRZ), ist zum Sprecher des Arbeitskreises der Leiter wissenschaftlicher Rechenzentren Nordrhein Westfalens (ARNW) gewählt worden.

Gäste

Dr. Marlon **Barbero**, University of Hawaii, erhielt ein Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt Stiftung. Gastgeber ist Prof. Dr. Norbert Wermes, Physikalisches Institut, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

Prof. Dr. Masaaki **Yoshifuji**, Humboldt-Preisträger, ist in den Monaten Juni bis August 2007 Gast von Professor Dr. Rainer Streubel, Institut für Anorganische Chemie, Ma-

Meldungen



Universitätsclub Bonn e.V.

Wohnen – Tagen – Feiern – Essen

Mitten in der Stadt, aber ruhig und in grüner Umgebung

Konviktstraße 9, Telefon: 0228/7296-0, E-Mail: office@uniclub-bonn.de

Internet: www.uniclub-bonn.de

thematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

Dott. Vitale **Zanchettin**, Istituto Universitario di Architettura di Venezia, erhielt ein Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung. Sein Gastgeber am Kunsthistorischen Institut ist Prof. Dr. Georg Satzinger; sie werden gemeinsam den Anteil Michelangelos an der Errichtung von St. Peter in Rom untersuchen.

gruppenleiter in der hiesigen Neurochirurgischen Klinik tätig. Dort Habilitation 2006 mit einer Arbeit über synaptische Plastizität im Hippokampus. Forschungsschwerpunkte sind Transmitterfreisetzung, Calcium-Signalgebung und Neuron-Glia Interaktionen.

WS 2005 Vertretungsprofessorin in Bonn. Schwerpunkte: arab. Lexikographie, Übersetzungswiss. und Diskursanalyse.

Neuberufen



Prof. Dr. Johann Pock
Katholisch-Theologische Fakultät

Johann Pock hat am 1. Mai 2007 eine W3-Professur für Pastoraltheologie angetreten (Nachfolge Prof. Dr. Walter Fürst). Geboren 1965 bei Graz studierte er dort Katholische Theologie. Nach dem Erwerb des Lizentiats am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom 1990 promovierte er 1992 in Graz. Nach der Priesterweihe 1993 und pastoralen Tätigkeiten habilitierte er 2005 in Tübingen in Praktischer Theologie und Homiletik. Von 1996-2007 war er Assistent am Institut für Pastoraltheologie in Graz. Schwerpunkte sind: Gemeindepastoral, diözesane Planungsprozesse, Leitungstheorien, Predigtlehre.



Prof. Dr. Dirk Dietrich
Medizinische Fakultät

Dirk Dietrich hat am 9. März 2007 eine W2-Professur für Molekulare Neurophysiologie angetreten. Geboren 1997 in Weinheim studierte er Medizin in Bonn und London und Informatik/Mathematik in Hagen. Er promovierte 2000 an der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn und ist seitdem als Arbeits-



Prof. Dr. Christian Drost
Medizinische Fakultät

Christian Drost hat im Mai 2007 eine W3-Professur für Virologie angetreten. Er übernimmt gleichzeitig die Leitung des neu gegründeten Instituts für Virologie im Universitätsklinikum. Drost promovierte an der Universität Frankfurt mit einer Arbeit zur Hochdurchsatz-Testung von Blutspendern auf transfusionsrelevante Viren. Seit dem Jahr 2000 war er am Hamburger Bernhard Nocht-Institut für Tropenmedizin tätig, wo er zuletzt die Klinische Virologie leitete. Arbeitsschwerpunkte: Virusdiagnostik und Klinische Virologie, Arboviren, Coronaviren, Persistenzmechanismen zoonotischer Viren.



Prof. Dr. Dagmar Glaß
Philosophische Fakultät

Dagmar Glaß hat im März 2007 eine W2-Professur für Nahostsprachen/Schwerpunkt: Arabisch angetreten (Nachfolge von Prof. Dr. Werner Schmucker). Geboren 1957 in Klingenthal/Sa. studierte sie Linguistik, Übersetzen/Dolmetschen (Arabisch, Englisch), Soziologie, Türkisch und Islamwissenschaft in Leipzig. Promotion 1986. Danach wiss. Mitarbeiterin, Habilitation 2000 in Leipzig nach Forschungsaufenthalten in Freiburg, Oxford, Beirut und Damaskus. 2000-04 Dozentin für Arabistik und Islamwiss. in Erlangen, st.



Prof. Dr. Pedro José Marrón
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

Pedro José Marrón hat im April 2007 eine W2-Professur für Praktische Informatik angetreten (Nachfolge von Prof. Dr. Johann Christoph Strelen). Geboren 1974 in Spanien studierte er Computer Engineering an der University of Michigan, an der er 1996 und 1998 Bachelor und Master erwarb. Von 1999 bis 2003 war er an der Universität Freiburg tätig, an der er 2001 promovierte. Seine Promotion wurde mit einem Post-Doc Preis ausgezeichnet. Von 2003 bis 2007 arbeitete er an der Universität Stuttgart, an der er 2005 seine Habilitation über Adaptive Systeme für Sensornetze beendete. Forschungsschwerpunkte sind verteilte Systeme, Sensornetze, Datenverwaltungsalgorithmen und pervasive Systeme.



Prof. Dr. Helmut Harbrecht
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

Helmut Harbrecht hat am 29. März 2007 eine W2-Professur für Wissenschaftliches Rechnen am Institut für Numerische Simulation angetreten. Geboren 1971 in Bühl, studierte er Mathematik an der Universität Karlsruhe (TH). Er war wiss. Mitarbeiter und Assistent an der TU Chemnitz (Promotion 2001) und der CAU Kiel (Habilitation 2006). 2003-2004 war er Postdoktorand an der Universiteit Utrecht, im WS 2005/06 Dozent an der ETH Zürich. Der Schwerpunkt seiner Forschung liegt in der Numerik nichtlokaler Operatoren und der Formoptimierung.

Das Leben hält so manche Veränderung bereit... Um so besser, wenn es eine zuverlässige Konstante gibt, um sich wiederzufinden und auszutauschen: das kostenlose Alumni-Portal der Universität Bonn.

www.alumni.uni-bonn.de

Professor Dr. Wolfgang Kluxen

Die Philosophische Fakultät trauert um Professor Dr. Dr.h.c.mult. Wolfgang Kluxen. Er ist am 12. Mai 2007 verstorben.

Wolfgang Kluxen wurde 1922 in Bensberg geboren. Nach der Promotion im Fach Philosophie wurde Wolfgang Kluxen Assistent am Thomas Institut der Universität zu Köln, 1962 Professor der Philosophie an der Pädagogischen Hochschule Neuß, 1964 Ordinarius an der Ruhr-Universität Bochum.

Von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1988 wirkte er als ordentlicher Professor an der Universität Bonn,

1976-77 auch als Dekan der Philosophischen Fakultät. Wolfgang Kluxen nahm Gastprofessuren an den Universitäten Villanova (USA), Córdoba (Arg.), Tokyo (Waseda) und Leuven wahr. Verschiedene Ehrendoktorate von deutschen und ausländischen Universitäten wurden ihm zu teil. Seit 1975 war er Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, von 1988-98 Mitglied des Comité Directeur der Fédération Internationale des Socié-



Foto: Archiv

tés de Philosophie. Von 1972-82 war Wolfgang Kluxen Präsident der Société Internationale pour l'Étude de la Philosophie médiévale, von 1978-84 auch Präsident der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland.

Nach seiner Emeritierung 1988 blieb Wolfgang Kluxen auch weiterhin der Universität Bonn in Forschung und Lehre verbunden. Bis zuletzt hat er die Mediaevistik und die Forschungen zur Ethik durch seine Beiträge bereichert.

Die Universität Bonn und ihre Philosophische Fakultät werden Wolfgang Kluxen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verstorben

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

25. Dienstjubiläum

Dr. Gerhild **van Echten-Deckert**, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, am 16. Mai
Rolf **Schumacher**, Abt. 4.1/Verwaltung, am 20. Mai

Heinz Peter **Braun**, Abt. 5.3/Druckerei, am 4. Juni

Ursula **Kolbig**, Abt. 4.3/Verwaltung, am 7. Juni

Werner **Tomberg**, Institut für Physiologische Chemie, am 7. Juni

Michael **Humpert**, Physikalisches Institut, am 15. Juni

Hans-Josef **Echternach**, Dekanat der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, am 19. Juni

Hildegard **Orth**, Abt. 5.2, am 1. Juli

Dr. Harald **Reucher**, Chirurgisches Zentrum, am 3. Juli

Brigitte **Noel**, Studio für Kunsterziehung, am 12. Juli



Foto: UK

Otto **Kriesten** erhielt Glückwünsche und ein herzliches Dankeschön für 40 Dienstjahre von der Stellvertreterin des Kanzlers Kristina Kornmesser. Der Gärtnermeister „mit fabelhaftem botanischen Wissen“ – so stellt sein Chef Professor Dr. Wilhelm Barthlott voll Anerkennung fest – ist seit vier Jahrzehnten bei den Botanischen Gärten der Universität beschäftigt.

Verabschiedet

Ingeborg **Mertens**, Dezernat 2, ging am 30. April nach 32 Jahren im öffentlichen Dienst in den Ruhestand.

Helga **Dresbach**, Abt. 1.1/Verwaltung, verabschiedete sich nach 43 Jahren im öffentlichen Dienst; seit 1980 war sie bei der Universität Bonn aktiv. Und ein Begriff für hochschulpolitisch Interessierte: Sie war unter anderem für die Organisation der Gremienwahlen an



Foto: UK

zuständig. Kanzler Dr. Lutz übergab die Urkunde und viele betonten: Auf Wiedersehen!

Karl-Josef **Dreesen** wurde Ende Mai nach 47 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet. Alle diese Jahre verbrachte er an der Universität Bonn an „seinem“ Institut für Landtechnik: Hier hat er seine

Lehre gemacht, wurde in den sechziger Jahren Werkstattleiter und hat sich auf eigene Initiative im Bereich Elektronische Mess- und Regeltechnik fortgebildet. „Das kam unserer Arbeit sehr zu Gute“, weiß sein Chef Professor Dr. Peter Schulze-Lammers zu schätzen. Zu „Dreesens Jupp singe Abschied“ kamen viele Gratulanten, die ihn schon lange kennen.



Foto: Landtechnik

40. Dienstjubiläum

Peter **Böckl**, Abt. 3.1/Verwaltung, feierte am 3. April sein 40. Dienstjubiläum.



Foto: UK

um. Kanzler Dr. Reinhardt Lutz gratulierte persönlich und übergab die Urkunde.

Ausgezeichnet

Ilona **Treschwig** ist Koordinatorin des BONFOR-Forschungsprogrammes. Sie war von Anfang an dabei und wurde nun für ihr Engagement mit der Medaille der Medizinischen Fakultät geehrt – zur Freude auch des wissenschaftlichen Nachwuchses, um den sie sich besonders bemüht.



Foto: Johann Saba

Last but not least

Sie sind Zwillinge, auch im Sternzeichen. Studenten der Rechtswissenschaft – und selbstständige Verleger. Andreas und Paul Rimmel brauchen zwar bis zum Abschluss noch ein bisschen, sind aber alles andere als verbummelte Langzeitstudenten. Ulrike Eva Klopp hat die beiden befragt.

Wie kommen zwei Studenten dazu, selbstständige Verleger zu werden?

AR: Wir hatten zuerst die Goethe-Gesellschaft Siegburg e.V. gegründet und im Selbstverlag die „Goethe-Blätter“ herausgegeben. Daraus wurde vor fünf Jahren der Bernstein-Verlag.



▲ Paul (l.) und Andreas Rimmel: ein eingespieltes Team.

PR: Bernstein, weil der unserem Sternzeichen zugeordnet wird – und Zwillinge sind natürlich auch unser Signet. Ein Marketingfachmann meinte einmal, wir seien wohl der einzige von eineiigen Zwillingen geführte Verlag in Europa.

Jedenfalls fand er das unheimlich werbewirksam, mit Geld nicht zu bezahlen!

Warum Goethe?

PR: Das kam über die Mithilfe bei einer Tagung in Weimar – da kommt man an ihm einfach nicht vorbei! Und Goethe ist nicht nur als Literat, sondern eben auch als Jurist für uns ganz besonders spannend.

Was geben Sie sonst heraus?

AR: Die Schriftenreihe der Deutschen Kafka-Gesellschaft. Und eine eigene wissenschaftliche Schriftenreihe „Contributiones Bonnenses“: Rechtswissenschaft/Ökonomie, Theologie/Philosophie, Geschichte/Alttertumswissenschaft ...darunter Dissertationen und gerne auch Habilitationsschriften. Außerdem Literaturwissenschaft.

Im Internet gibt es außer Ihrer Homepage auch eine „Postille“ –

neudeutsch: einen Newsletter. Wer macht den?

AR: Wir selbst, bei der Pflege der Homepage haben wir Hilfe.

Haben Sie feste Mitarbeiter?

PR: Nein – noch nicht. Einmal bekamen wir ein Schreiben „An den Bernstein-Verlag / Personalabteilung (lacht). Da werden wir natürlich noch überschätzt, aber das zeigt, dass man uns für professionell hält, oder?“

Gehen Sie auch auf Buchmessen?

PR: Ja, letztes Jahr hatten wir Premiere bei der Frankfurter Buchmesse. Die kleinste Einheit, das sind vier Quadratmeter, können wir uns jetzt leisten, frei nach dem Motto „Wer nicht dabei ist, den gibt es nicht!“

Sie bemühen sich auch schon um den Nachwuchs.

AR: Ja, wir veranstalten zum Beispiel Lesungen und einen Essay-Wettbewerb für jüngere Wissenschaftler. Unser nächstes Thema lautet „Entfremdung“.

Wie schaffen Sie das alles?

PR: Das Pflichtprogramm im Studium ist erledigt – die Arbeit für den Verlag dauert schon öfter bis in die Nacht. Leidenschaft schafft Energie! (lacht)

AR: Bei einem normalen Studentenjob verdiene ich vielleicht gleichbleibend. Bei uns ist es so, dass es mal sehr gut läuft und mal eben weniger. Aber schöpferisch und produktiv zu sein und das wirklich für sich selbst zu tun, ist uns wichtig.

Bisher haben Sie noch keinen Stu-

Vor 45 Jahren...

...wurde Professor Dr. Wolfgang Paul als Direktor des Physikalischen Instituts an die Universität Bonn berufen. 1989 erhielt er den Nobelpreis für die Entwicklung der Ionenfalle. Die Hälfte des Preisgeldes brachte er in eine Stiftung zu Gunsten der Universität ein. Er starb im Dezember 1993.

dienabschluss – ist er ernsthaft angestrebt?

Einmütig: Auf jeden Fall. PR: Dass wir schon etwas älter sind (lacht), liegt neben dem Verlag auch daran, dass ich vor dem Jurastudium eine Versicherungslehre abgeschlossen habe...

AR: ... und ich war auf der Höheren Handelsschule und bin nach einem Grundstudium Romanistik und Katholische Theologie auf Rechtswissenschaften umgestiegen.

Sie sind kaum noch an der Uni – zahlen aber Studiengebühren. Lohnt sich das?

PR: Auch auf jeden Fall. Von der Uni kommt der geistige Input, vom Verlag das Finanzielle. Naja, nicht ganz. Wir haben noch „Nebenjobs“ für die Grundsicherung. Und wir sparen, weil wir zum Beispiel für Verträge nicht extra einen Anwalt bezahlen müssen.

AR: Studium und Praxis zusammen... da bleibt einfach alles besser hängen. Das kann man nur empfehlen. Und man ist früher in einer arbeitgebenden Position. Wir haben ja nicht nur selbst Netzwerke genutzt, sondern können jetzt auch andere unterstützen.

Sitzen Sie auch in den selben Vorlesungen?

PR: Früher ja. Da merkte man schon mal, wie der Blick der Professoren zurückschweifte: „Den hab ich doch eben schon einmal gesehen...?“

Sie sind nicht nur bei Studium und Verlag verbunden?

PR: Nein, wir wohnen auch zusammen. Wenig Platz und viele Bücher!

Auf Ihrer Homepage haben Sie die gleichen Sachen an, nur Ihre Brillen sind unterschiedlich...

AR: Früher sahen wir uns noch viel ähnlicher. Und wir hatten oft unabhängig voneinander das Gleiche an. Wichtig war dann, zu vermitteln, dass nicht unsere Mutter uns so angezogen hat! (lacht)

Manchmal antworten Sie wie aus einem Munde.

PR: Meistens rede ich mehr...
AR: ...ich denke oft dasselbe, brauche es dann aber nicht mehr zu sagen.